

Besuch beim Ahnherrn

Arnsberg, die Stadt solltet Ihr einmal besuchen. Ein Besuch lohnt sich auch ohne Familiennostalgie. Die alte Stadt (ab dem 13. Jahrhundert) umgeben von einem der größten Waldgebiete Deutschlands, sitzt auf einem Berg, der fast vollständig von der Ruhr umschlossen wird. Einfach zu verteidigen. Denkt man. Erst müsste man über die Ruhr, die manchmal auch Hochwasser hat. Dann den steilen Berg hoch, dann stünde man aber vor der Stadtmauer.

Das Ganze wirkt wie ein **Schiff**. Vorne, am Bug saß das Schloss. Hinten war der Eichwald, damals schwer zu durchdringen. Dort stand außerdem auch eine Mauer. Auf dem Schiffskörper saßen die Häuser der Altstadt – wie Kajüten, um im Bild von einem Schiff zu bleiben. In einer der Kajüten wohnte – unser Ahnherr Norbert Tilmann.

Diese Stadtfestung hat sich bis zum Siebenjährigen Krieg gehalten (1756-1763, Preußen und England gegen Österreich und Frankreich). Damals wurde das **Schloss** zerstört und die Stadtmauer teilweise abgetragen. Die Franzosen hielten Stadt und das Schloss besetzt. Die von Preußen geführte Gegenpartei schoss so lange mit Kanonen auf die Stadt, bis die Franzosen aufgaben (19. April 1762). Das Schloss wurde gesprengt. Es sind daher heute nur noch Reste von ihm und der Stadtmauer zu sehen. Immerhin, interessant dort herum zu spazieren, schöner Blick. Auf einer Bank: Erholung von der Anfahrt.

Arnsberg hatte 1855 (zu Lebzeiten Norberts) nur 4.600 Einwohner, praktisch nur die Altstadt, heute, nach der Errichtung neuer Stadtviertel und nach Eingemeindungen, ist es auf immer noch bescheidene 74.000 Einwohner gewachsen, darunter Friedrich Merz und Franz Müntefering!. Es hat kaum Industrie und ist im Wesentlichen eine Beamten- und Verwaltungsstadt (Sitz eines Regierungspräsidiums).

Aber, wir wollen ja zu unserem Ahnherrn. Wir verlassen den Bug des Schiffs, die Reste des Schlosses, und wenden uns dem Heck zu. Auf der Backbordseite verläuft eine lange Straße. Unterhalb des Bugs beginnt sie als Jägerstraße, dann heißt sie Königstraße (dort, Nr. 16, hat der Ahnherr gewohnt, wir gehen aber vorbei, wir wollen erst einmal ihm selbst die Reverenz erweisen.). Schließlich heißt sie Eichholzstraße, an der liegt rechterhand der **Friedhof**.

Wir wählen den zweiten Eingang, wenden uns gleich nach links, am Ende nach rechts, und nach wenigen Schritten sehen wir ein großes Grabmal für den tüchtigen Sohn Gustav (Gustav I) unseres Ahnherrn und ein kleines, fast zierliches **Grabmal**: Dort ist **Norbert Tilmann** begraben. Hervorgehoben steht das „Dr.“ vor seinem Namen. Er hat kurz vor seinem Tod zu seinem 50. Anwaltsjubiläum die Ehrendoktorwürde seiner Universität Gießen erhalten. Wir lesen, dass er am 28.5.1788 (26 Jahre nach der Zerstörung des Schlosses und der Stadtmauer) in Arnsberg geboren wurde und am 15. Februar 1863 in Arnsberg gestorben ist. Also totaler Arnsberger.

Was wissen wir noch von ihm? Er hat in Gießen und in Heidelberg studiert und war schon mit 22 Jahren als Rechtsanwalt in der 2. Instanz (Appellationsgericht Arnsberg) zugelassen worden. Ihm wurden die Titel Hofgerichtsadvokat und Justizrat verliehen. Gestützt auf das von seinem Vater geerbte Vermögen und seine weitläufigen

Verwandtschaften und Bekanntschaften führte er in Arnsberg ein ruhiges biedermeierliches Leben.

Auf der Plakette unter seinem Namen wird erinnert an seine zweite Frau **Henriette Arndts** (geboren am 28.11.1800, gestorben am 13.6.1843; bei der Restaurierung ist daraus versehentlich 1873 geworden). Henriette war die Schwester von Norbert erster Frau **Sophie Arndts**, die mit 32 Jahren gestorben war. Mit ihr hatte Norbert zwei Kinder (Albert, Therese). Mit Henriette hatte er weitere fünf Kinder (Gustav, Adolf, Otto, Sophie, Emil). Daher die berühmten **6 Stämme** der Großfamilie (Otto starb unverheiratet)!

Besonders tüchtig war Gustav (Gustav I, 1826-1912). Er wurde Baumeister (Architekt) und heiratete Otilie Cosack, die Tochter eines reichen Fabrikanten in Arnsberg. Das Grabmal von **Gustav und Otilie** sehen wir links von Norberts Grab. Gustav war als Baumeister und in den Unternehmen Cosack sehr erfolgreich, lange Jahre Mitglied im Stadtrat, Ehrenbürger von Arnsberg. Ganz klein unten der Name von Jörg Gustav Tilmann, Sohn von Gustav III (s.u.).

Gehen wir von der Doppelgrabstätte (Norbert, Gustav I) noch ein Stückchen weiter. Da stoßen wir auf das Grab von Sohn und Enkel dieses tüchtigen Gustavs: Sohn Gustav (Gustav II, 1862-1943) und Enkel Gustav (Gustav III, 1906-1975).

Jetzt haben wir uns aber lang genug mit den Toten beschäftigt, wo haben sie gelebt? Wir gehen den gleichen Weg zurück, vorbei an dem großen dunklen Grab von Gustavs Schwiegervater Cosack, aus dem Friedhof heraus und bummeln die Eichholzstraße zurück, bis sie **Königstraße** heißt (Anspielung auf den preußischen König; die Straße und das Viertel mit seinen klassizistischen Häusern wurde, als Arnsberg 1818 preußisch wurde, für die preußischen Beamten und Offiziere gebaut, und gilt als eine Besonderheit Arnsbergs.). Da sehen wir es, das Haus **Nr. 16**, wie es heute aussieht (etwas anders als ursprünglich, damals Nr. 8). Dieses große Haus hat unser Ahnherr 1832 für teuer Geld erworben und ausgebaut. Er brauchte viel Platz für seine damals schon fünf Kinder!

Besonders lieb war ihm hinter dem Haus der große **Garten** und darunter, jenseits des Wegs Twiete, eine weitere Grünfläche, die sich bis zum Mühlengraben, einer kleinen Ruhr-Abzweigung, erstreckte. Von Haus und Garten aus hatte Norbert einen freien Blick auf die Ruhr und den jenseitigen Hang. Dort oben steht eine Kapelle, die sein Mitschwiegervater Cosack gestiftet hat. Norbert liebte seine Kinder und seinen Garten. Man hat ihn manchmal gesehen, wie er in seinem Morgenmantel bei den Rosen stand und sie beschnitt. Der Garten trug außerdem durch Gemüse und Obst (Äpfel) zur Ernährung der Familie bei. Norbert war nach dem Hauskauf mit seinen sieben Kindern oft knapp bei Kasse.

Heute ist von dem Garten nichts mehr zu sehen. Dort befindet sich jetzt der asphaltierte Parkplatz der Industrie- und Handelskammer (deren Präsident Gustav I war), die sich nicht nur im Haus unseres Ahnherrn, sondern auch in den Nachbarhäusern einquartiert hat. Wenn Ihr Euch auf den Parkplatz der IHK begeben, seht ihr hinten an dem alten Haus von Norbert einen großmächtigen Anbau im Stil der

Gründerzeit (Deckenhöhe des Esszimmers über 5m!). Das ist das Werk des Baumeisters, des tüchtigen Gustav I. Es wird ihn gereizt haben, dass man von der Straße aus nur die einfache Fassade von Norberts Haus sah, nicht seinen Prachtanbau auf der Rückseite. Sein Schwiegervater Cosack hatte es 1873 nach dem Verkauf seines Unternehmens, dessen Geschäftsführer Gustav I geworden war, den Erben nach Norbert abgekauft und Gustav und seiner Frau Otilie geschenkt; der Umbau war 1878 abgeschlossen worden.

Wenn Ihr auf der Königstraße jetzt ein paar Meter zurück geht, kommt Ihr zum Neumarkt und (drei oder vier Häuser neben Norberts Haus) zum ehemaligen **Gesellschaftshaus** (Mitgründer: Norberts Vater Franz Tilmann und Norberts Schwiegervater Engelbert Arndts; Norbert bezog noch 1861 erhebliche monatliche Mieteinnahmen von dort). Dort trafen sich die feine Arnberger Gesellschaft und die preußischen Beamten und Offiziere. Dort wurden Feste gefeiert (einschließlich vieler Tilmann-Feste), Musik aufgeführt. Dorthin begaben sich sowohl Norbert als auch später Gustav jeden Tag zu einem oder zwei Gläschen (Schoppen) Wein und zu Gesprächen.

Norbert war ein tief religiöser Mann. Er ist oft zur Kirche gegangen. Seinen **Kirchweg** können wir zur Erinnerung an ihn leicht nachgehen. Wir folgen einfach dem Neumarkt hinüber zur Steuerbordseite des großen Schiffs Arnberg. Am Ende des Neumarkts wenden wir uns nach rechts in die Klosterstraße. Dort wohnen übrigens zwei heute noch in Arnberg verbliebene Mitglieder der Tilmann Familie: Helgard und Philipp Hennecke. An ihrem Haus vorbei erreichen wir nach wenigen Schritten die **Probsteikirche**, die Norbert jeden Sonntag zur Messe besucht hat. Ihr könnt Euch auf einer der Kirchenbänke niederlassen und unseres Ahnherrn und der vielen Mitglieder der **Tilmann-Großfamilie** gedenken.

Die Kirche gehörte übrigens zu dem Kloster Wedinghausen (neben der Probsteikirche), bis 1803 geführt von den Prämonstratensern, deren Gründer der heilige Norbert ist. Die Eltern von Norbert haben seinen Namen (es gab kein Vorbild in der Familie) sicher deswegen gewählt, er ist in der Probsteikirche getauft worden.

Jetzt habt Ihr aber erst einmal genug von dem Herumlaufen. Auch müsst Ihr dringend etwas essen und trinken. Aber dann wartet noch ein Höhepunkt auf Euch.

Geht einfach die Klosterstraße zurück, werft einen schnellen Blick in die schöne weiße von Schinkel für die preußischen Beamten und Offiziere gebaute evangelische Kirche und geht weiter geradeaus über den Steinweg und die Verlängerung „Alter Markt“. Von ihr geht übrigens rechts das kleine **Tilmanns-Gässchen** ab, benannt nach einem Vorfahren des Ahnherrn, damals schrieben sich die Tilmanns, denen das Eckhaus gehörte, noch mit zwei „I“. Ihr geht aber weiter geradeaus und kommt schließlich zum Sauerland-Museum. Dort geht ihr schnurstracks in die **Cafeteria** und erholt euch von den Strapazen der Spurensuche.

Dann müsst Ihr aber unbedingt (highlight) in das **Sauerland-Museum** gehen, insbesondere in den Neubau, der dem Architekten vorzüglich gelungen ist. Durch große Fenster könnt Ihr auf die Umgebung von Arnberg blicken. Ihr seht dann auch

ein eigenartig hoch gebautes Haus, das einzige Hochhaus der Altstadt, das unser Ahnherr in einem Brief an seinen Sohn Adolf als übergroß getadelt hat, obwohl es einem Verwandten von ihm (Dröge) eingefallen ist, die kleine Grundfläche im Stil von Manhattan auszunutzen.

Hier endet der Besuch beim Ahnherrn. Gute Heimfahrt!

Winfried Tilmann 2.2.2022